

Sueton | Kaiserbiographien

C. Suetonius Tranquillus

Kaiserbiographien

Caesar · Augustus · Tiberius · Caligula ·
Claudius · Nero · Galba · Otho · Vitellius ·
Vespasian · Titus · Domitian

Aus dem Lateinischen übersetzt und kommentiert
von Ursula Blank-Sangmeister, Marion Giebel,
Hans Martinet und Dietmar Schmitz

Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen
von Ursula Blank-Sangmeister

Reclam

Lateinischer Originaltitel: *De vita Caesarum*

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19284

2018 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Printed in Germany 2018

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019284-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Der göttliche Iulius

1 (1) Im Alter von 15 Jahren verlor Caesar seinen Vater.¹ Im folgenden Jahr wurde er zum Priester des Iuppiter bestimmt;² zuerst war er als Jugendlicher³ mit Cossutia verlobt, die einer ritterlichen, aber ungemein wohlhabenden Familie entstammte; nachdem er diese Verbindung gelöst hatte, heiratete er Cornelia, die Tochter des viermaligen Konsuls Cinna⁴; aus dieser Ehe ging bald eine Tochter namens Iulia hervor. Von dem Diktator Sulla⁵ konnte er durch nichts dazu gedrängt werden, Cornelia zu verstoßen. (2) Daher verlor er sowohl seine Priesterstelle als auch die Mitgift seiner Frau sowie seine Erbschaften und galt als Anhänger der Gegenpartei, so dass er gezwungen wurde, sich aus der großen Welt zurückzuziehen; obgleich sich sein Fieber⁶ verschlimmerte, musste er fast jede Nacht einen anderen Schlupfwinkel aufsuchen und sich von seinen Verfolgern mit Geld freikaufen, bis ihm durch die Vermittlung der Vestalischen Jungfrauen und seiner Freunde und Verwandten, Aemilius Mamercus und Aurelius Cotta, Vergebung gewährt wurde. (3) Es ist genügend bekannt, dass sich Sulla, nachdem er ziemlich lange die Bitten von besonders engen Freunden und sehr angesehenen Männern abgeschlagen hatte, aufgrund ihres beharrlichen Drängens schließlich geschlagen gab und, sei es durch göttliche Eingebung oder durch irgendeine mutmaßliche Annahme, heftig ausrief: Sie sollten sich mit ihrem Willen durchsetzen und ihn behalten, wenn sie nur wüssten, dass er, dessen Unversehrtheit sie so sehr wünschten, einst für den Untergang der Adelpartei sorgen werde, die sie gemeinsam mit ihm verteidigt hätten; denn in Caesar stecke mehr als ein Marius⁷.

2 Seinen ersten Kriegsdienst leistete er in Kleinasien in der Gefolgschaft⁸ des Prätors Marcus Thermus⁹, von dem er nach Bithynien entsandt wurde, um die Flotte einzuberufen; er verbrachte eine längere Mußezeit bei König Nikomedes, wobei das Gerücht aufkam, er habe sexuelle Beziehungen zu ihm aufgenommen. Dieses Gerücht erhielt dadurch neue Nahrung, dass er innerhalb weniger Tage ein zweites Mal Bithynien aufsuchte, und zwar unter dem Vorwand, für einen seiner Klienten, einen Freigelassenen, eine Geldschuld¹⁰ einzufordern. In der restlichen Dienstzeit genoss er einen besseren Ruf, und es wurde ihm von Thermus bei der Eroberung von Mytilene die Bürgerkrone¹¹ verliehen.

3 Caesar hat auch unter Servilius Isauricus in Kilikien gedient, aber nur kurze Zeit. Denn nach dem Bekanntwerden von Sullas Tod kehrte er schnell nach Rom zurück, auch in der Hoffnung auf neue Unruhen, die von Marcus Lepidus geschürt wurden. Freilich verzichtete er auf ein Bündnis mit Lepidus, obwohl dieser ihn durch beträchtliche Angebote zu verlocken suchte, weil er zu dessen Fähigkeiten und den politischen Umständen kein Vertrauen hatte, die er ungünstiger vorfand, als er erwartet hatte.

4 (1) Übrigens belangte er nach Beilegung dieser offen ausgetragenen Parteikämpfe den ehemaligen Konsul Cornelius Dolabella, einen Mann, der einen Triumph gehalten hatte, gerichtlich wegen Erpressung; nach dessen Freispruch beschloss er, sich nach Rhodos zurückzuziehen, sowohl um der üblen Stimmung zu entgehen als auch um in Ruhe und Muße bei Apollonios Molon¹², dem zu dieser Zeit angesehensten Lehrer der Beredsamkeit, zu studieren. Nach Rhodos fuhr er bereits zur Winterszeit und wurde dabei in der Nähe der Insel Pharmakussa von Seeräubern aufgegriffen; bei ihnen musste er, in höchstem Grade entrüstet, an die 40 Tage ausharren, lediglich in Begleitung eines einzigen Arztes und zweier Kammer-

diener. (2) Denn seine übrigen Begleiter und Sklaven hatte er gleich am Anfang ausgesandt, um das verlangte Lösegeld aufzutreiben. Nach Zahlung von 50 Talenten wurde er umgehend an der Küste freigelassen, machte sich sofort daran, eine Flotte zusammenzustellen und die Verfolgung der Fliehenden aufzunehmen, und ließ sie, nachdem er sie in seine Gewalt gebracht hatte, hinrichten, wie er es ihnen oft im Scherz angedroht hatte. Mithridates zerstörte zur selben Zeit die seinem Reich benachbarten Gebiete,¹³ und deshalb begab sich Caesar sogleich von Rhodos, wohin er geeilt war, nach Kleinasien¹⁴, um nicht als untätig zu erscheinen, wo doch die Bundesgenossen in Gefahr waren; er konzentrierte Hilfstruppen, vertrieb den Befehlshaber des Königs aus der Provinz und brachte die bereits schwankend und unsicher gewordenen Städte dazu, den Römern weiterhin die Treue zu halten.

5 Im Amt des Militärtribuns, das ihm als Erstes nach seiner Rückkehr nach Rom durch Volksabstimmung zufiel, unterstützte er nach besten Kräften die Befürworter einer Wiederherstellung der tribunizischen Machtbefugnis, die Sulla geschmälert hatte. Auch erwirkte er für seinen Schwager L. Cinna¹⁵ und diejenigen, die mit ihm im Bürgerkrieg Anhänger des Lepidus gewesen waren und nach dem Tod des Konsuls zu Sertorius geflüchtet waren, auf Gesetzesvorschlag des Plotius¹⁶ die Rückkehr nach Rom und hielt selbst im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit eine Rede in der Volksversammlung.

6 (1) Als er Quästor¹⁷ war, hielt er nach alter Sitte auf dem Forum eine Leichenrede auf seine Tante Iulia und auf seine Gattin Cornelia. In der Rede auf seine Tante berichtete er über deren und seines Vaters Abstammung Folgendes:

»Die Familie meiner Tante Iulia stammt mütterlicherseits von Königen, väterlicherseits von den unsterblichen Göttern ab. Denn von Ancus Marcius nehmen die Nachfahren des Marcius Rex ihren Ursprung, einen Namen, den ihre Mutter trug,

von Venus¹⁸ aber die Iulier, zu deren Geschlecht unsere Familie gehört. Demnach verbindet sich in ihrer Abstammung sowohl die Ehrwürdigkeit der Könige, die unter den Menschen den größten Einfluss haben, als auch die Heiligkeit der Götter, unter deren Herrschaft selbst die Könige stehen.«

(2) An Stelle Cornelias aber heiratete er Pompeia, die Tochter des Quintus Pompeius und Enkelin des L. Sulla. Später ließ er sich von ihr wieder scheiden, weil er die Vermutung hatte, sie habe Ehebruch begangen mit Publius Clodius, der während öffentlicher Feierlichkeiten in Frauenkleidung zu ihr ins Gemach vorgedrungen sein soll;¹⁹ und das Gerücht hielt sich so hartnäckig, dass der Senat eine Untersuchung wegen Entehrung der gottesdienstlichen Zeremonie anordnete.

7 (1) Als Quästor fiel ihm Südspanien zu. Weil er dort auf Weisung des Prätors an verschiedenen Orten Gerichtstage abhielt und auch nach Gades gekommen war, seufzte er beim Anblick des Bildnisses von Alexander dem Großen in der Nähe des Herkules-Tempels laut auf und empfand gewissermaßen Ekel über seinen eigenen Mangel an Tatkraft, weil er in einem Alter, in welchem Alexander bereits den Erdkreis bezwungen hatte, noch nichts Denkwürdiges vollbracht hatte; er forderte unverzüglich seine Entlassung, um möglichst bald in Rom Gelegenheiten zu bedeutenderen Taten zu erhalten. (2) Auch war er durch einen Traum in der vorangegangenen Nacht aus der Fassung gebracht worden – denn es war ihm im Schlaf so vorgekommen, als habe er seine Mutter vergewaltigt; Traumdeuter weckten in ihm überaus weitreichende Hoffnungen, indem sie erklärten, dies bedeute die unbeschränkte Macht über den Erdkreis, weil die Mutter, die er im Traum überwältigt habe, nichts anderes sei als die Erde, die doch als die Mutter aller Menschen gelte.

8 Daher verließ er die Provinz vorzeitig und begab sich in die mit dem lateinischen Bürgerrecht ausgestatteten Kolonien, die

sich um das römische Bürgerrecht bemühten,²⁰ und er hätte sie auch aufgewiegelt, sich mutig auf Kampfhandlungen einzulassen, wenn nicht die Konsuln die für Kilikien ausgehobenen Legionen gerade wegen dieser Gefahr eine kurze Zeit zurückgehalten hätten.

9 (1) Dessen ungeachtet arbeitete er in Rom bald auf bedeutendere Unternehmungen hin. Er geriet nämlich wenige Tage, bevor er sein Amt als Ädil antrat, in den Verdacht, sich mit dem Konsular Marcus Crassus, ebenso mit Publius Sulla²¹ und Lucius Autronius, die nach ihrer Ernennung zum Konsul wegen Wahlbestechung verurteilt worden waren, verschworen zu haben, um zu Beginn des Jahres den Senat tötlich anzugreifen und diejenigen, die zuvor bestimmt worden seien, niederzumetzeln; Crassus sollte dann gewaltsam die Diktatur²² errichten, er selbst zu seinem Stellvertreter ernannt werden, und nach einer in ihrem Sinne erfolgten Umstrukturierung der Verfassung sollten Sulla und Autronius wieder ihr Konsulat erhalten. (2) An diese Verschwörung erinnert Tanusius Geminus in seinem Geschichtswerk²³, Marcus Bibulus²⁴ in seinen Verordnungen und Gaius Curio der Ältere in seinen Reden²⁵. Darauf scheint auch Cicero in einem Brief an Axius hinzuweisen, wenn er berichtet, Caesar habe während seines Konsulats die Königsherrschaft gestärkt, über die er als Ädil bereits nachgedacht habe. Tanusius fügt hinzu, Crassus habe entweder aus Reue oder aus Furcht den für den Mord festgesetzten Tag nicht eingehalten, und daher habe auch Caesar das Zeichen, das sie verabredet hatten, nicht geben können. Wie Curio berichtet, hatte man vereinbart, dass Caesar seine Toga von der Schulter herabfallen lassen solle. (3) Derselbe Curio, aber auch Marcus Actorius Naso verbürgen sich dafür, dass Caesar sich ebenfalls mit dem jungen Gnaeus Piso verschworen habe; ihm sei wegen des Verdachts, er wolle in Rom eine Verschwörung anzetteln, wider alle Ordnung die Provinz Spanien gegeben worden.

Man sei übereingekommen, dass sich beide zugleich, Piso außerhalb von Rom, Caesar in Rom, gegen den Staat erheben sollten, und zwar mit Hilfe der Ambraner und Transpadaner²⁶. Gescheitert sei der Plan der beiden nur wegen Pisos Tod.

10 (1) Als Ädil schmückte er außer dem Comitium, dem Forum und den Basiliken²⁷ auch das Kapitol mit Säulenhallen, die nur für kurze Zeit errichtet wurden und in denen – angesichts der vorhandenen Überfülle – nur ein Teil der Gerätschaften²⁸ ausgestellt werden sollte. Tierhetzen und Spiele veranstaltete er aber entweder mit einem Amtskollegen oder unter eigener Regie, was dazu führte, dass er allein den Dank erntete, selbst wenn sie die Unkosten gemeinsam bezahlt hatten; seinem Kollegen Marcus Bibulus blieb dies nicht verborgen, so dass er sich folgendermaßen äußern konnte: Ihm werde dasselbe Los zuteil wie Pollux; wie nämlich der für die Zwillingsbrüder auf dem Forum erbaute Tempel stets nur Kastor-Tempel heiße, so spreche man von seiner und Caesars Freigebigkeit immer von der des Caesar allein. (2) Obendrein veranstaltete Caesar noch ein festliches Gladiatorenspiel, jedoch mit deutlich weniger Fechterpaaren, als er vorgesehen hatte; denn da er mit seiner von überall her gekauften Truppe seine Feinde eingeschüchtert hatte, wurde die Höchstzahl der Gladiatoren gesetzlich festgelegt und verfügt, dass in Rom niemand mehr Gladiatoren anbieten dürfe.

11 Nachdem er sich die Volksgunst verschafft hatte, versuchte er durch die Beteiligung einiger Tribunen zu erreichen, dass ihm auf der Grundlage eines Volksbeschlusses die Provinz Ägypten²⁹ übertragen werde; ihm bot sich nämlich die Gelegenheit für einen außerordentlichen Oberbefehl, weil die Einwohner von Alexandria ihren König, der vom Senat als »Bundesgenosse und Freund«³⁰ titulierte worden war, verjagt hatten,³¹ eine Maßnahme, die allgemein getadelt wurde. Aber er vermochte sich mit seinem Vorhaben nicht durchzusetzen,

weil sich die Partei der Optimaten dem widersetzte. Um andererseits deren Ansehen mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln herabzusetzen, ließ er die Siegeszeichen des Gaius Marius, die dieser wegen seiner Siege über Iugurtha und über die Kimbern und Teutonen hatte aufstellen lassen und die von Sulla einst zerstört worden waren, wieder aufrichten. Des Weiteren rechnete er bei einer Untersuchung wegen Meuchelmords auch diejenigen zu den Mördern, die zur Zeit der Proskriptionen, da sie die Köpfe römischer Bürger abgeliefert hatten, Gelder aus der Staatskasse bekommen hatten, obwohl sie durch Sullas Gesetze von Strafe ausgenommen waren.

12 Insgeheim stiftete er auch jemanden an, Gaius Rabirius³² wegen Hochverrats vor Gericht zu bringen; insbesondere mit seiner Hilfe hatte der Senat einige Jahre³³ zuvor den Tribunen Lucius Saturninus, der in seiner Amtszeit mehrfach für Aufruhr gesorgt hatte, in seine Schranken gewiesen. Caesar wurde durch das Los als Richter über den Angeklagten eingesetzt und betrieb so engagiert seine Verurteilung, dass ihm bei der Berufung an das Volk³⁴ nichts mehr nützte als die rücksichtslose Strenge des Richters.

13 Nachdem er sich gezwungen gesehen hatte, die Hoffnung auf eine Provinz³⁵ aufzugeben, begehrte er die Würde des Oberpriesters³⁶, nicht ohne höchst kostspielige Bestechungen. Beim Nachdenken über seine immensen Schulden soll er an dem Morgen, als er zu der Wahl gehen wollte, seiner Mutter beim Abschiedskuss vorhergesagt haben, er werde nur als Oberpriester nach Hause zurückkehren. Und so war er denn auch seinen beiden Mitbewerbern, sehr mächtigen Männern, die ihn sowohl an Alter als auch an Würde bei Weitem übertrafen, bei den Wahlen derart überlegen, dass er sogar in ihren eigenen Wahlkreisen mehr Stimmen bekam als beide in allen zusammen.

14 (1) Nach Caesars Wahl zum Prätor³⁷ wurde die Verschwö-

rung des Catilina aufgedeckt; obgleich der gesamte Senat für die Todesstrafe gegen die Mittäter stimmte,³⁸ beantragte er als Einziger, dass man sie auf einzelne Landstädte verteilen und in Haft halten und zudem ihr Vermögen konfiszieren müsse. Ja, er jagte den Senatoren, die härtere Maßnahmen empfohlen hatten, durch den wiederholten Hinweis auf den großen Hass, den sie zukünftig beim römischen Volk zu erwarten hätten, eine solche Angst ein, dass sich der designierte Konsul Decimus Silanus³⁹ nicht schämte, sein bereits abgegebenes Votum durch folgende Auslegung abzuschwächen – weil es als schändlich gegolten hätte, es zu ändern –: Es sei schärfer aufgefasst worden, als er es selbst gemeint habe. (2) Caesar hätte seinen Willen durchgesetzt, hatte er doch schon mehrere Senatoren auf seine Seite gebracht, unter ihnen auch den Bruder Ciceros, des amtierenden Konsuls, wenn nicht Marcus Cato⁴⁰ durch seine Rede dem bereits schwankend gewordenen Senat Mut zugesprochen hätte. Aber nicht einmal in dieser Situation ließ Caesar davon ab, den Fortgang der Verhandlung zu behindern, bis eine Schar römischer Ritter, die bewaffnet als Schutzwache die Versammlung stehend umgab, ihn, der immer zügelloser auf seinem Widerspruch beharrte, mit dem Tod bedrohte; sogar mit gezückten Schwertern bedrohten sie ihn, so dass sich die in seiner Nähe Sitzenden von ihm entfernten und nur wenige ihn mit ihrem Körper und durch Vorhalten der Toga schützten. Ganz und gar eingeschüchtert gab er damals nicht nur nach, sondern blieb auch den Senatssitzungen für den Rest des Jahres fern.

15 Am ersten Tag seiner Prätur⁴¹ rief er Quintus Catulus⁴² zur Rechenschaft über den Wiederaufbau des Kapitols⁴³ vor das Volk, nachdem er einen Gesetzesvorschlag zur allgemeinen Kenntnis gebracht hatte, aufgrund dessen er die Leitung darüber auf einen anderen zu übertragen gedachte. Der einmütigen Haltung der Optimaten fühlte er sich nicht gewachsen;

als er allerdings bemerkte, dass diese sogleich das Geleit, das sie den neuen Konsuln gaben,⁴⁴ abbrachen und zum Widerstand fest entschlossen in großer Zahl zusammenliefen, zog er diesen Gesetzesvorschlag zurück.⁴⁵

16 (1) Im Übrigen erwies er sich als überaus energischer Förderer und Vorkämpfer des Volkstribunen Caecilius Metellus⁴⁶, als dieser in höchstem Maße revolutionäre Gesetze gegen das Veto seiner Kollegen einbrachte, bis beide aufgrund eines Senatsbeschlusses⁴⁷ aus der Staatsverwaltung entlassen wurden. Und trotzdem unternahm er das Wagnis, im Amt zu bleiben und Recht zu sprechen; sobald er aber erfahren hatte, dass Leute angeworben worden seien, die ihn durch Waffengewalt daran hindern sollten, entließ er seine Liktores⁴⁸, legte sein Amtskleid ab und flüchtete heimlich nach Hause, um sich angesichts der besonderen Situation ruhig zu verhalten. (2) Er beruhigte auch die Menge, die sich zwei Tage später ganz und gar aus eigenem Antrieb vor seinem Haus einfand und ihm recht geräuschvoll versprach, ihn bei der Wiedereinsetzung in sein Amt tatkräftig zu unterstützen. Weil dies wider Erwarten geschehen war, trat der Senat gerade wegen dieser Zusammenrottung eilends zusammen, sagte durch seine angesehensten Mitglieder Caesar Dank und ließ ihn ins Rathaus kommen; der Senat setzte ihn mit erlauchten Lobesworten wieder in sein Amt ein, nachdem der frühere Beschluss für ungültig erklärt worden war.

17 (1) Er geriet wiederum in eine neue gefährliche Situation, weil ihm vorgeworfen wurde, er gehöre zu den Genossen des Catilina, und zwar einerseits beim Untersuchungsrichter Novius Niger⁴⁹ von dem Denunzianten Lucius Vettius⁵⁰, andererseits im Senat von Quintus Curius⁵¹, welchem im Namen des Staates Belohnungen zuerkannt worden waren, da er als Erster die Pläne der Verschwörer aufgedeckt hatte. Curius behauptete, er habe es von Catilina erfahren, Vettius versprach sogar,

einen eigenhändig geschriebenen Brief Caesars an Catilina vorzulegen. (2) Weil Caesar dies für unerträglich hielt, erbat er Ciceros Zeugnis und belegte damit, dass er ihm gewisse Informationen bezüglich der Verschwörung freiwillig überbracht hatte; auf diese Weise setzte er durch, dass dem Curius die Belohnungen nicht bezahlt wurden. Vettius, der durch Pfändung und Verschleuderung seines Hausrats hart mitgenommen und in einer Versammlung vor der Rednertribüne beinahe in Stücke gerissen worden wäre, ließ er ins Gefängnis werfen. Dasselbe Schicksal erlitt der Untersuchungsrichter Novius, weil er es zugelassen hatte, dass ein höherstehender Amtsinhaber vor sein Gericht zitiert wurde.

18 (1) Als unmittelbar nach seiner Prätur Caesar durch das Los das südliche Spanien (als Provinz) bestimmt wurde, entzog er sich den Gläubigern, die ihn nicht abreisen lassen wollten, durch den Beistand von Bürgen und brach gegen Sitte und Recht auf, noch bevor der Senat ihm für die Verwaltung der Provinz alles Erforderliche angewiesen hatte. Es ist unsicher, ob er dies aus Furcht vor einem Prozess tat, der gegen ihn als Privatmann⁵² geplant war, oder weil er den Bundesgenossen möglichst rasch zur Hilfe kommen wollte, die sich in ihrer Not an ihn wandten. Er stellte den Frieden in der Provinz wieder her und verließ sie in gleicher Eile, ohne einen Nachfolger abzuwarten,⁵³ um seinen Triumph zu feiern und sich zugleich um das Konsulat zu bewerben.⁵⁴ (2) Aber der Termin für die Abhaltung der Komitien⁵⁵ war bereits anberaumt, und er konnte nur für den Fall berücksichtigt werden, dass er als Privatmann die Stadt betrat;⁵⁶ daher sah er sich gezwungen, als sich viele seiner Bitte widersetzten,⁵⁷ von den gesetzlichen Regelungen befreit zu werden, auf den Triumph zu verzichten, um nicht von der Bewerbung um das Konsulat ausgeschlossen zu werden.

19 (1) Von seinen beiden Mitbewerbern um das Konsulat, Lucius Lucceius⁵⁸ und Marcus Bibulus⁵⁹, zog er Lucceius auf seine

Seite; sie verständigten sich darauf, dass dieser in ihrer beider Namen in den einzelnen Zenturien Geldversprechungen machen sollte, weil Luceius zwar geringeres Ansehen genoss, dafür aber über sehr viel Geld verfügte. Als die Optimaten von diesem Plan erfahren hatten, wurden sie von der Furcht befallen, Caesar werde vor nichts mehr zurückschrecken, wenn er einmal das höchste Amt bekleidete, zumal an der Seite eines mit ihm harmonierenden und gleichgesinnten Kollegen; sie rieten Bibulus, ebensoviel Geld zu versprechen, und die meisten stellten Geldbeträge zur Verfügung, ja nicht einmal Cato bestritt, dass eine solche Art von Spenden im Interesse des Gemeinwesens geschehe.

(2) So wurde Caesar mit Bibulus zum Konsul gewählt. Aus dem gerade erläuterten Grund waren die Optimaten darum bemüht, dass den zukünftigen Konsuln nur Amtsgeschäfte von sehr geringer Bedeutung übertragen wurden, das heißt die Aufsicht über Wälder und Gebirgstriften⁶⁰. Insbesondere durch diese Kränkung angestachelt, schloss er sich mit allen möglichen Gefälligkeiten Pompeius⁶¹ an, der sich durch die Senatoren verletzt fühlte, weil diese die von ihm erlassenen Verfügungen nach seinem Sieg über König Mithridates nur recht zögerlich bestätigten.⁶² Caesar versöhnte auch Pompeius mit dessen altem Feind Marcus Crassus; die Feindschaft zwischen ihnen war in der Zeit ihres Konsulats entstanden, das beide gemeinsam in größter Zwietracht verwaltet hatten.⁶³ Caesar schloss mit beiden ein Bündnis des Inhalts, dass nichts im Gemeinwesen geschehen solle, was einem der drei missfalle.⁶⁴

20 (1) Nach Amtsantritt richtete er als erste von allen Verfügungen ein, dass die täglichen Verhandlungen sowohl des Senats als auch des Volkes schriftlich protokolliert und veröffentlicht werden sollten.⁶⁵ Auch stellte er die alte Sitte wieder her, dass in dem Monat, in welchem er nicht die Amtsgeschäfte führte, ein persönlicher Diener vor ihm hergehen und die Lik-

toren ihm folgen sollten.⁶⁶ Nach der öffentlichen Verkündigung des Agrargesetzes⁶⁷ vertrieb er seinen Kollegen, der Einspruch einlegte,⁶⁸ mit Waffengewalt vom Forum; als sich Bibulus am folgenden Tag im Senat darüber beklagte, aber niemanden fand, der es gewagt hätte, bezüglich eines derart empörenden Benehmens einen Antrag zu stellen oder auch nur seine Ansicht darüber zu äußern, obgleich bei geringeren Streitereien oft amtliche Verordnungen erlassen worden waren, geriet er in eine solche Verzweiflung, dass er sich bis zu seinem Rücktritt vom Amt in seinem Haus versteckt hielt und lediglich durch Edikte seine Einwände erhob.

(2) Seit diesem Zeitpunkt regelte Caesar alle staatlichen Maßnahmen allein und nach freiem Ermessen, so dass einige geistreiche Leute, wenn sie etwas zur Beurkundung unterzeichnen sollten, scherzhaft schrieben, es sei im Konsulatsjahr von Iulius und Caesar anstatt im Konsulatsjahr von Caesar und Bibulus geschehen; demnach setzten sie zweimal dieselbe Person ein, und zwar mit Gentilnamen und Beinamen⁶⁹; und so verbreiteten sich im Volk bald darauf folgende Verse:

Nicht unter Bibulus geschah neulich etwas, sondern unter
Caesar;
denn ich erinnere mich nicht, dass unter dem Konsul
Bibulus etwas geschehen ist.

(3) Das Stellatische Land, das die Vorfahren feierlich zum Staatseigentum erklärt hatten, und das Gebiet von Kampanien, das der Staat als Steuereinnahme für Notfälle hatte brachliegen lassen, verteilte er ohne zu lösen auf 20 000 Bürger, die drei oder mehr Kinder besaßen. Den Generalpächtern der römischen Staatseinkünfte⁷⁰, die einen Nachlass erbaten, erließ er ein Drittel ihres Pachtgeldes, ermahnte sie aber öffentlich, bei der Verpachtung neuer Abgaben nicht maßlos hoch zu ge-

hen. Ebenso verschenkte er alles reichlich an jeden, der etwas von ihm erbat, wobei ihm niemand widersprach, und wenn es jemand versuchte, so wurde er davon abgeschreckt. (4) Er ließ Marcus Cato, der Einwände erhob, durch einen Liktor⁷¹ aus der Kurie schaffen und ins Gefängnis abführen.⁷² Lucius Lucullus, der sich ihm allzu offen widersetzte, jagte er eine solche Furcht vor einer Verleumdungsklage ein, dass er ihm freiwillig zu Füßen fiel. Als Cicero in einem Prozess die derzeitigen traurigen Zeiten beklagte, gestattete er es dem Todfeind Ciceros, Publius Clodius, noch am selben Tag zur neunten Stunde [gerechnet ab Sonnenaufgang] von dem Patrizier- in den Plebejerstand überzuwechseln, worum sich dieser schon lange vergeblich bemüht hatte.⁷³ (5) Schließlich ging er gegen sämtliche politische Gegner vor, indem er den Denunzianten Vettius mit Bestechungen zum Geständnis bewegte, er sei von einigen Leuten aufgefordert worden, Pompeius zu töten; Vettius sollte auch vor die Rednertribüne zitiert werden und die Urheber des Plans entsprechend der Verabredung mit Namen bezeichnen. Aber als der eine oder andere Name ohne Erfolg genannt wurde und ein Betrugsverdacht aufkam, ließ Caesar die Hoffnung auf ein Gelingen des voreiligen Planes fahren und soll den Denunzianten durch Gift umgebracht haben.⁷⁴

21 Um diese Zeit heiratete Caesar Calpurnia, die Tochter des Lucius Piso, der ihm im Konsulat folgen sollte, und verheiratete seine Tochter Iulia mit Gnaeus Pompeius, nachdem er ihre Verlobung mit dem früheren Bräutigam Servilius Caepio, mit dessen Hilfe er vor allem kurz zuvor den Bibulus bekämpft hatte, annulliert hatte.⁷⁵ Nach dieser neuen verwandtschaftlichen Beziehung begann er Pompeius zuerst um seine Stellungnahme zu bitten, obwohl er sonst gewöhnlich bei Crassus anfang und es üblich war, dass der Konsul die Reihenfolge der Befragung, die er am 1. Januar festgelegt hatte, das ganze Jahr über beibehielt⁷⁶.

22 (1) Mit Unterstützung seines Schwiegervaters und Schwiegersohnes [Piso und Pompeius] wählte er sich aus der gesamten Zahl der Provinzen vor allem Gallien aus, ein Land, das durch seinen Reichtum und seine günstige Lage eine geeignete Voraussetzung für das Feiern von Triumphen bot. Anfangs erhielt er nur Gallia Cisalpina gemeinsam mit dem Illyricum, und zwar auf Antrag des Vatinius, bald darauf aber auch durch Senatsbeschluss Gallia Comata⁷⁷; denn die Senatoren befürchteten, dass das Volk ihm auch diese Provinz zusprechen könne, wenn sie selbst ihm diese verweigerten. (2) Außer sich vor Freude konnte er der Versuchung nicht widerstehen, sich wenige Tage später vor der fast vollzähligen Ratsversammlung zu brüsten: Gegen den Willen und unter Seufzen seiner Gegner habe er erreicht, was er sich gewünscht habe; daher könne er von nun an allen auf den Köpfen herumtanzen. Als aber jemand den Einwand erhob, um ihn zu beleidigen, dies sei für eine Frau⁷⁸ nicht leicht, antwortete er, wie wenn er darauf zum Spaß einginge, auch in Syrien [d. h. das antike Assyrien] habe eine Semiramis⁷⁹ geherrscht, und einen großen Teil Kleinasiens hätten einst die Amazonen innegehabt.

23 (1) Als nach Beendigung seines Konsulats die Prätores Gaius Memmius und Lucius Domitius Berichte über die Amtshandlungen des vergangenen Jahres vorlegten, übertrug Caesar dem Senat die Untersuchung. Da aber jener diese Aufgabe nicht übernahm und bereits drei Tage in erfolglosen Wortwechseln verstrichen waren, reiste Caesar in seine Provinz ab. Sofort danach wurde sein Quästor⁸⁰ wegen einiger Vorwürfe zu einer Vorentscheidung vor Gericht geladen.⁸¹ Bald darauf wurde Caesar selbst von dem Volkstribunen Lucius Anstistius angeklagt; und nur dadurch, dass er schließlich das gesamte Kollegium (der Tribunen) um Hilfe anrief, setzte er durch, dass er nicht angeklagt werden durfte, da er ja im Interesse des Gemeinwesens abwesend war. (2) Um sich also für die

Zukunft abzusichern, hielt er es für seine Hauptaufgabe, sich die Amtsträger eines jeden Jahres zu verpflichten und von den Bewerbern lediglich solche zu unterstützen oder zu einem Amt gelangen zu lassen, die die Absicht bekundet hatten, in seiner Abwesenheit seine Interessen zu vertreten. Er hatte auch keine Skrupel, zur Bestätigung dieser Übereinkunft eine eidesstattliche Erklärung und sogar eine schriftliche Verpflichtung einzufordern.

24 (1) Als sich aber Lucius Domitius um das Konsulat bewarb und öffentlich damit drohte, er werde als Konsul durchsetzen, was er als Prätor nicht habe erreichen können, und Caesar seine Truppen wegnehmen, drängte dieser Crassus und Pompeius dazu, nach Luca⁸² zu kommen, einer Stadt seiner Provinz, und bewegte sie, sich erneut⁸³ um das Konsulat zu bewerben, um Domitius der Aussicht auf das Amt zu berauben; er erreichte auch, dass ihm aufgrund der Unterstützung der beiden sein Kommando um fünf Jahre verlängert wurde. (2) Im Vertrauen darauf fügte er den Legionen⁸⁴, die er vom Staat erhalten hatte, noch andere auf eigene Kosten hinzu; eine hob er sogar mit Bewohnern aus der Provinz Transalpina aus, wobei er ihr auch einen gallischen Namen gab, nämlich Alauda⁸⁵. Allen Soldaten dieser Legion, die ganz und gar nach römischem Muster ausgebildet und bewaffnet war, schenkte er später das römische Bürgerrecht. (3) Seit dieser Zeit ließ er keine Gelegenheit zu einem Krieg aus, nicht einmal wenn es sich um einen ungerechten⁸⁶ und gefährlichen handelte; aus freien Stücken griff er sowohl verbündete als auch feindliche und wilde Stämme an, so dass der Senat einmal den Beschluss fasste,⁸⁷ Gesandte zu schicken, die die Lage in Gallien prüfen sollten; einige Senatoren traten sogar für eine Auslieferung Caesars an die Feinde ein.⁸⁸ Aber weil alle seine Aktionen günstig ausgingen, erhielt er häufigere und längere Dankfeste als jemals irgendjemand zuvor.⁸⁹

25 (1) Er hat in den neun Jahren seines Kommandos⁹⁰ ungefähr Folgendes vollbracht:

Ganz Gallien, ein Gebiet, das von den Pyrenäen, den Alpen, den Cevennen und von Rhein und Rhône umschlossen wird und das einen Umfang von annähernd 3200 Meilen hat, hat er mit Ausnahme einiger verbündeter und um Rom verdienter Städte zu einer Provinz gemacht und hat ihr die Zahlung von jährlich 40 Millionen Sesterzen auferlegt. (2) Die Germanen, die jenseits des Rheins wohnten, griff er an und brachte ihnen besonders schwere Niederlagen bei, nachdem er als erster Römer eine Brücke über den Rhein errichtet hatte.⁹¹ Er griff auch die vorher noch unbekannten Britannier an, besiegte sie und verlangte von ihnen Geld und Geiseln.⁹² Bei so vielen erfolgreichen Unternehmungen erlitt er lediglich dreimal ein Missgeschick: In Britannien verlor er wegen eines gewaltigen Sturmes beinahe seine ganze Flotte,⁹³ in Gallien wurde bei Gergovia⁹⁴ eine Legion niedergeworfen, und auf germanischem Gebiet⁹⁵ gerieten die Legaten Titurius und Aurunculeius in einen Hinterhalt und wurden getötet.

26 (1) Zur selben Zeit verlor er zunächst seine Mutter⁹⁶, dann seine Tochter und kurz darauf sein Enkelkind⁹⁷. Inzwischen herrschte wegen der Ermordung des Publius Clodius⁹⁸ im Gemeinwesen Unruhe; daher hatte der Senat beschlossen, es solle lediglich ein einziger Konsul, und zwar Pompeius, gewählt werden; Caesar verhandelte demzufolge mit den Volkstribunen,⁹⁹ die ihn zum Amtskollegen des Pompeius ausersehen hatten, sie möchten lieber beim Volk folgenden Antrag stellen: Es solle ihm trotz seiner Abwesenheit von Rom, da sich ja die Zeit seines Oberbefehls dem Ende zuneige, die Bewerbung um sein zweites Konsulat gestattet werden, damit er nicht aus diesem Grund zu früh das Feld räumen müsse, obwohl er den Krieg bis dahin noch nicht beendet hätte. (2) Sobald er dieses Ziel erreicht hatte, dachte er über höhere nach und ließ, da er

überhaupt voller Hoffnung war, keine Gelegenheit zu Spenden oder Gefälligkeiten öffentlicher oder privater Art gegenüber möglichst vielen Personen aus. Vom Erlös seines Beuteanteils begann er den Bau eines neuen Forums¹⁰⁰, dessen Grundstück allein über 100 Millionen Sesterzen verschlang. Ein Gladiatorenspiel und ein Festessen versprach er dem Volk zur Erinnerung an seine Tochter, was vor ihm noch niemand getan hatte.¹⁰¹ Um eine möglichst große Spannung darauf zu erzielen, ließ er die für das Festessen benötigten Speisen auch in Privathäusern zubereiten, obgleich er mit der Lieferung Fleischwarenhändler beauftragt hatte. (3) Bekannte Gladiatoren hat er, sobald sie auf Wunsch des Publikums einen gefährlichen Kampf austragen sollten¹⁰², mit Gewalt aus der Arena abführen und für sich aufsparen lassen. Neulinge ließ er weder in einer Fechtschule noch durch Fechtlehrer ausbilden, sondern in Privathäusern von römischen Rittern, ja sogar von im Umgang mit Waffen erfahrenen Senatoren, die er – was aus seinen Briefen hervorgeht – dringend bat, die Unterweisung jedes Einzelnen zu übernehmen und persönlich bei ihren Fechtübungen die Kommandos zu erteilen. Den Legionen verdoppelte er den Sold für alle Zeiten. Getreide verteilte er, sooft in genügendem Maße davon vorhanden war, auch ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Limit; manchmal gab er aus der Beute jedem Mann einen Sklaven.

27 (1) Zur Erhaltung der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verbindungen zu Pompeius bot er ihm Octavia, die Enkelin seiner Schwester, die mit Gaius Marcellus verheiratet war,¹⁰³ als Frau an und bewarb sich um die Tochter des Pompeius, die für Faustus Sulla vorgesehen war. Er verpflichtete sich die gesamte Umgebung des Pompeius und auch einen großen Teil des Senats durch zinslose Kredite oder durch Darlehen zu äußerst günstigen Konditionen und beschenkte Personen aus allen Ständen, die er entweder eingeladen hatte¹⁰⁴

oder die ihn von sich aus aufgesucht hatten, überaus reichlich; darüber hinaus auch deren Freigelassene und Sklaven, je nachdem, wie sehr sie von ihren Herren und Patronen geschätzt wurden. (2) Zum damaligen Zeitpunkt war Caesar der einzige und bereitwilligste Rückhalt für Angeklagte, Schuldner und verschwenderische junge Leute, außer wenn ein zu großes Maß an Verbrechen, Schulden und Verschwendungssucht sie bedrängte, als dass er ihnen hätte beistehen können. Solchen Leuten sagte er gewöhnlich ganz offen, für sie sei ein Bürgerkrieg zweckmäßig.¹⁰⁵

28 (1) Mit nicht geringerem Eifer versuchte er, Könige und Provinzen auf dem gesamten Erdkreis für sich zu gewinnen, indem er den einen Tausende von Kriegsgefangenen zum Geschenk anbot, anderen ohne Vollmacht des Senats und des Volkes Hilfstruppen schickte, wohin und so oft sie nur wollten. Überdies verschönerte er die mächtigsten Städte Italiens, Galliens, Spaniens sowie Kleinasiens und Griechenlands mit prächtigen Bauwerken. (2) Alle waren darüber bereits bestürzt und machten sich Gedanken darum, auf welches Ziel dies gerichtet sei, bis endlich der Konsul Marcus Claudius Marcellus in einem Edikt öffentlich erklärte, er werde für das höchste Wohl des Staates Maßnahmen einleiten, und an den Senat den Antrag stellte, einerseits solle für Caesar vorzeitig ein Nachfolger bestimmt werden, weil der Krieg beendet, der Friede wiederhergestellt sei und das siegreiche Heer entlassen werden müsse; andererseits solle bei den Konsulwahlen¹⁰⁶ keine Rücksicht auf Caesar genommen werden, auch wenn er abwesend sei, da Pompeius das entsprechende Gesetz später ja nicht mittels eines Volksbeschlusses abgeändert habe. (3) Es hatte sich nämlich zugetragen, dass Pompeius bei der Einbringung des Gesetzesantrages über das Recht der Magistrate in dem Abschnitt, in dem er Abwesende von der Bewerbung um die Ehrenämter ausschloss, aus Vergesslichkeit¹⁰⁷ auch für Caesar kei-

ne Ausnahme gemacht hatte; bald darauf hat er, nachdem das Gesetz bereits in Erz eingemeißelt und im Archiv deponiert worden war, den Irrtum berichtigt. Da aber Marcellus nicht damit zufrieden war, Caesar die Provinzen und jenes Sonderrecht zu entziehen, stellte er sogar den Antrag, den Kolonisten, die Caesar aufgrund des Vatinischen Gesetzes in Novum Comum angesiedelt hatte, das römische Bürgerrecht wieder wegzunehmen, da es ihnen in eigennütziger Absicht und in Übertretung des Gesetzes verliehen worden sei.

29 (1) Caesar, durch diese Entwicklung sehr beunruhigt und wohl der Meinung – die er oft geäußert haben soll –, es sei schwieriger, ihn, den ersten Mann des Staates, vom ersten an den zweiten Platz als vom zweiten an den letzten Platz zu verdrängen, leistete mit allen Mitteln Widerstand, teils durch die Einsprüche der Volkstribunen, teils mit Hilfe des zweiten Konsuls, Servius Sulpicius¹⁰⁸. Auch im folgenden Jahr, als Gaius Marcellus, der Nachfolger seines Vetters Marcus im Konsulat, dieselben Ziele zu erreichen versuchte, gewann Caesar dessen Amtskollegen Aemilius Paulus¹⁰⁹ und Gaius Curio, den ungestümsten unter den Volkstribunen, mit enormen Geldsummen zu seinen Verteidigern. (2) Als er aber sah, dass man in allem noch hartnäckiger gegen ihn zu Werke ging und auch die designierten Konsuln¹¹⁰ von der gegnerischen Partei gestellt wurden, bat er den Senat schriftlich, ihm das vom Volk gewährte Vorrecht nicht zu nehmen oder aber auch die übrigen Feldherren von ihren Heeren abzuziehen. Er vertraute nämlich – wie man meinte – darauf, dass er leichter seine Veteranen zusammenrufen könne, sobald es ihm beliebe, als Pompeius neue Soldaten. Mit seinen Gegnern aber kam er überein, dass er acht Legionen entlasse und auf Gallia Transalpina verzichte, dass ihm hingegen zwei Legionen und Gallia Cisalpina oder auch nur eine einzige Legion mit dem Illyricum überlassen werde, bis er Konsul sei.

30 (1) Der Senat indes nahm sich der Sache nicht an, und seine Gegner weigerten sich, mit ihm hinsichtlich des Gemeinwesens eine Vereinbarung zu treffen; daher begab sich Caesar ins diesseitige Gallien, hielt Gerichtstage ab und blieb in Ravenna; er hatte die Absicht, durch kriegerrische Maßnahmen seinen Ansprüchen Geltung zu verschaffen, wenn der Senat gegen die für ihn eintretenden Volkstribunen zu harte Beschlüsse fassen sollte.

(2) Auch dies war in der Tat für ihn nur der Vorwand für den Bürgerkrieg; seine eigentlichen Gründe waren nach allgemeiner Auffassung andere. Gnaeus Pompeius pflegte Folgendes zu sagen: Caesar habe deswegen alles vollkommen durcheinanderbringen wollen, weil er weder die von ihm begonnenen Vorhaben vollenden noch die Erwartung des Volkes, die er anlässlich seiner Ankunft geweckt hatte, mit eigenen Mitteln hätte erfüllen können. (3) Andere hingegen sagen, er habe gefürchtet, sich rechtfertigen zu müssen wegen jener Maßnahmen, die er während seines ersten Konsulats gegen Auspizien¹¹¹, Gesetze und die Einsprüche der Volkstribunen¹¹² ergriffen habe; denn Marcus Cato habe wiederholt unter Eid angekündigt, er werde ihn anklagen, sobald er das Heer entlassen habe. Des Weiteren wurde allgemein mit Nachdruck hervorgehoben, dass Caesar, wenn er als Privatmann zurückkehre, sich dann wie Milo¹¹³ vor einem mit Soldaten umstellten Gericht¹¹⁴ verantworten müsse. (4) Dies gewinnt durch einen Bericht des Asinius Pollio¹¹⁵ an Wahrscheinlichkeit, dem zufolge Caesar nach der Schlacht bei Pharsalos, als er die getöten und niedergemetzelten Gegner erblickte, Folgendes gesagt haben soll: »Sie haben es so gewollt! Nach meinen so bedeutenden Taten wäre ich, Gaius Caesar, verurteilt worden, wenn ich nicht das Heer um Hilfe ersucht hätte.« (5) Manche vertreten die Auffassung, durch die lange Vertrautheit mit der Befehlsgewalt und nach Abwägen seiner eigenen Kräfte und

derer seiner Feinde sei er veranlasst worden, die Gelegenheit zu ergreifen, die Alleinherrschaft an sich zu reißen, die er bereits in früher Jugend begehrt habe. Diese Meinung scheint auch Cicero vertreten zu haben, wenn er im dritten Buch seiner Schrift *Über die Pflichten* schreibt, Caesar habe stets die von Cicero übersetzten Verse des Euripides¹¹⁶ im Munde geführt:

Wenn Recht gebrochen werden soll, so muss es um der
Königsherrschaft willen
gebrochen werden: In anderen Fällen sollst du die Treue
zum Gesetz bewahren.

31 (1) Als nun gemeldet worden war, das Veto der Volkstribunen sei aufgehoben worden und sie selbst hätten die Stadt verlassen, schickte er sogleich heimlich seine Kohorten voraus, damit kein Verdacht aufkäme, und nahm, um seine Absichten zu verschleiern, an einem öffentlichen Schauspiel teil, betrachtete prüfend einen Bauplan, nach dem er eine Gladiatorschule errichten lassen wollte, und begab sich wie üblich zu einer Tischgesellschaft, bei der zahlreiche Gäste zugegen waren. (2) Alsdann ließ er nach Sonnenuntergang Maultiere aus der nächsten Mühle vor seinen Wagen spannen und begann in aller Heimlichkeit seine Reise mit kleinem Gefolge. Weil die Fackeln ausgingen, kam er vom Weg ab, irrte lange Zeit umher, bis er schließlich bei Tagesanbruch einen Führer ausfindig machte und über äußerst schmale Pfade zu Fuß sein Ziel erreichte. Er holte seine Kohorten am Rubikon ein, der die Grenze seiner Provinz bildete, legte eine kurze Pause ein, dachte bei sich, welch gewaltigen Plan er da habe, und wandte sich an seine Umgebung mit folgenden Worten: »Jetzt können wir noch umkehren. Wenn wir aber die kleine Brücke überquert haben, müssen die Waffen über alles entscheiden.«